

DER LEIDENSCHAFTLICHE BEIFAHRER

Lutz hatte ein Schwäche für elegante Autos. Ganz besonders hatten es ihm die schwarzen Wagen mit den drei Buchstaben aus Bayern angetan, und die Frequenz seines Herzschlags verhielt sich direkt proportional zur Höhe ihrer Typennummer. Das ist für einen Mann an und für sich nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich daran war jedoch die Tatsache, daß Lutz' Pulsschlag erst beschleunigte, wenn solch ein Wagen von zarter Frauenhand gelenkt wurde. War man genau, so war es die Kombination von Auto- und bestimmtem Frauentyp, worauf Lutz – im wahrsten Sinne des Wortes – abfuhr. Es waren diese exklusiven Mittdreißigerinnen, die beruflichen Erfolg und Siegeswillen in teuren Statussymbolen zum Ausdruck brachten und Karriere vor Beziehung und erst recht vor Mutterschaft setzten. Lutz wußte das zu schätzen, denn seine Traumrolle war die des eleganten Begleiters, den Madame großzügig an ihrem Reichtum teilhaben ließ. Leider Gottes besaß er nämlich einen kleinen Schönheitsfehler – permanenter Geldmangel in Verbindung mit notorischer Arbeitsunlust. Nach einem ebenso lustlos begonnenen und wie lustvoll abgebrochenen Studium von Rechtswissenschaft und Betriebswirtschaftslehre besaß er zumindest Grundkenntnisse auf diesen Gebieten und dazu mannigfaltige Erfahrung in diversen Jobs, von denen Barkeeper noch einer der seriösesten war. Ihm war klar, daß er mit diesem Lebenslauf nicht die geringste Chance hatte, einen dieser erfolgreichen Goldfische zu fangen, geschweige denn zu halten, und so war er auf einen kleinen Trick verfallen.

Tragende Rolle spielte dabei eine Visitenkarte aus cremefarbenem, schwerem Büttenpapier, die ihren Inhaber in dunkelgrauen, männlich-eckigen Lettern als Ludwig Bienenstein, Konsulent, auswies. Geprägte Initialen, dezent am linken oberen Rand der Karte plazierte, vervollständigten den Eindruck, es mit einem Mann von Format, wenn nicht gar Welt, zu tun zu haben.

Wieder einmal unbeweibt, machte sich Lutz auf die Pirsch nach einer Luxuslimousine mit ebensolcher Besitzerin, die man am ehesten in der Innenstadt fand. Bedächtig taxierte Lutz die geparkten Wagen, und spürte, wie sein Jagdtrieb erwachte, sobald er bestimmte Accessoires entdeckte. Denn Kleenexschachteln, Zeitschriften, Reserve-Pumps oder Make-Up Utensilien wiesen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine weibliche Single-Dame hin, dem Objekt seiner Begierde. Gewissenhaft notierte er sich Wagentyp, Kennzeichen, Typennummer, Datum, Uhrzeit und Parkplatz in seinem kleinen Notizbuch. Dann nahm er einen roten Filzstift aus der Tasche, malte ein Herz auf die Windschutzscheibe, in das er seine Telefonnummer schrieb, und steckte eine seiner Visitenkarten hinter den Scheibenwischer, auf deren Rückseite zu lesen stand: "Liebe Stefanie, ich habe schon zu lange nichts mehr von Dir gehört. Mach einen glücklichen Mann aus mir und melde Dich. Dein Ludwig." Spätestens beim Wegfahren entdeckte die Auserwählte auch das Filzstiftherz, welches sich nur mit Putzmittel, kräftigem Rubbeln, und entrüsteter Verwunderung entfernen ließ.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Natürlich hieß die Fahrerin so gut wie nie Stefanie, doch selbst in diesem Fall kannte sie keinen Ludwig Bienenstein, was ihre Neugier auf den Herrn dieses Namens nur noch größer machte, zumal der Text auf einen ungebundenen Herrn von Format, wenn nicht sogar von Welt, schließen ließ. Weshalb sie zum Hörer griff, um diesen "Irrtum" aufzuklären. Mit typisch aristokratischem Näseln und perfekter Zerknirschung entschuldigte sich Lutz dann für sein Mißgeschick, um als Wiedergutmachung eine Einladung zum Essen auszusprechen. Sagte das Luxusweibchen zu, war bereits die höchste Hürde genommen, denn dank seines Auftretens und Aussehens stellten alle weiteren Hindernisse nur noch Herausforderungen dar, die das Spiel für Lutz umso reizvoller machten. Zumindest sein Charme und Einfallsreichtum waren echt, ansonsten lagen zwischen Lutz Binder und Ludwig Bienenstein ungefähr genauso viele Welten wie zwischen Realität und der Fantasie der BMW-Fahrerin.

Führte Lutz' Methode tatsächlich zu einer Liaison, so hielt diese selten länger als ein paar Wochen, denn nur ein wahrer Workoholic konnte mit dem Lebens- und Arbeitsrhythmus dieser Karrierefrauen mithalten, nicht jedoch ein leidenschaftlicher Beifahrer, wie er. Als angeblicher Sproß aus aristokratischem Hause, der fallweise als Konsulent in der Rechtsanwaltskanzlei seines älteren Bruders arbeitete und ansonsten einem Leben als Privatier nachhing, war er für seine Herzdamen zwar zunächst ein reizvoller Exote, doch nachdem sie selbst Wert auf Leistung und Erfolg legten, wurden sie es bald leid, von ihm nichts außer gepflegten Worten geboten zu bekommen. Fiel daher der Satz "Die nächsten Wochen werden ziemlich stressig für mich. Ich melde mich, wenn ich wieder etwas mehr Luft habe", so wußte Lutz, daß es wieder Zeit für Visitenkarte und Filzstiftherz war. Zugegeben, seine Methode war etwas umständlich und nicht ganz ungefährlich. Vielleicht sollte er sich langsam eine neue Masche zulegen. Doch bevor er darüber noch weiter nachdenken konnte, riß ihn das Telefon aus seinen Grübeleien: "Ja bitte?"

"Guten Tag, ist dort Bienenstein?"

"Ja. Am Apparat." Seine Stimme stellte reflexartig auf Näseln um.

"Ich habe ihre Visitenkarte gefunden. Hinter dem Scheibenwischer meines Wagens." Das ging aber rasch. Er hatte doch erst heute vormittag den prachtvollen schwarzen 740er BMW mit den tobaccofarbenen Ledersitzen, der vor einem der Nobelfriseure in der City geparkt war, als Zielscheibe ausgewählt. "Aber nein", er gab sich ahnungslos, "das kann nicht sein. Ich habe einer Bekannten meine Karte an den Wagen gesteckt."

"Irrtum", widersprach ihm die junge Stimme energisch, "haben sie Nicht. Sie haben meinen Wagen erwischt. Und das Filzstiftherz stammt ja wohl auch von ihnen!"

"Oh!", wie echt seine Verblüffung klang, "Das war IHR Wagen?! Fahren sie etwa auch einen schwarzen BMW mit braunen Ledersitzen?"

"Ja. Zufällig."

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

“Das ist mir jetzt aber wirklich peinlich. Ich hätte schwören können, daß es das Auto meiner Bekannten ist. Jetzt weiß ich gar nicht wie ich das wieder gutmachen kann...”, stammelte er.

“Wie wär’s mit einem Abendessen?”, schlug die Unbekannte keck vor.

Lutz schluckte, das war doch sonst immer sein Part! “Natürlich. Gerne. Wann hätten sie denn Zeit?”

“Lassen sie mich überlegen.” Sie dachte kurz nach und Lutz stellte sich auf die üblichen Terminverhandlungen ein.

“Wie wär’s mit heute abend?”

Donnerwetter, die Dame legte aber Tempo vor. Jetzt war es an ihm, zu bremsen. “Na ja. Eigentlich habe ich heute schon etwas vor, aber ich werde versuchen, zu verschieben. Kann ich sie zurückrufen?”

“Nein, ich bin unterwegs und mein Handy streikt. Schade, ich hätte mich gefreut, sie kennenzulernen. Aber kann man nichts machen, ciao, ich melde mich bei Gelegenheit.” Sie wollte schon auflegen.

“Nein! Hören Sie!”, rief Lutz in den Hörer, “Legen sie nicht auf! Ich schaffe das schon irgendwie. Heute abend geht in Ordnung. Was schlagen sie vor?” Wenn sie schon die Initiative ergriffen hatte, dann sollte sie sich ruhig auch Gedanken über das passende Restaurant machen.

Wieder verblüffte sie ihn: “Ich habe morgen vormittag einen Termin in Salzburg und möchte noch heute abend losfahren. Hätten sie Lust mich zu begleiten, schließlich ist morgen Samstag.”

Er rang nach Worten. Soviel Coolness war ihm wirklich noch nie begegnet. Jetzt nur nichts anmerken lassen. “Hmmm. Ein etwas... äh... ungewöhnlicher Vorschlag. Aber warum eigentlich nicht? Wann wollen sie mich abholen?” Daß sie das täte, war bei soviel Engagement nur logisch.

“Ich habe mir gedacht so gegen sieben. Wo treffen wir uns?”

“Wie wär’s am Westbahnhof? Ich warte vor dem Haupteingang. Aber woran erkenne ich sie?”, fragte er.

“Ich habe ein Filzstiftherz auf der Windschutzscheibe”, lachte sie, “Also bis dann. Ich freu’ mich schon.”

“Ich mich auch”, antwortete er zögernd, war sich jedoch nicht sicher, ob sie seine Worte überhaupt noch gehört hatte. Verwundert schüttelte er den Kopf. Sie hatte ihm noch nicht einmal Gelegenheit gegeben, sie nach ihrem Namen zu fragen. Die Sache versprach, spannend zu werden.

Sie war auf die Minute pünktlich und bremste rasant vor dem Bahnhofseingang:

“Hallo! Rasch, steigen sie ein!” Lutz warf seine Reisetasche auf den Rücksitz, nestelte sich auf dem Beifahrersitz zurecht, und während sie geschickt die

Schleichwege nahm, um dem Freitagsstau zu entkommen, versuchte er,

Gleichgewicht und Haltung zu bewahren. Sie sah kurz zu ihm hin und lächelte:

“Sorry, wenn ich etwas flott unterwegs bin, aber ich möchte möglichst schnell aus der Stadt raus.”

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

“Ist schon OK.”, antwortete er und nützte ihre schweigende Konzentration, um sie zu mustern und herauszufinden, ob er wieder einmal einen Haupttreffer gelandet hatte. Sie war jünger als gedacht, etwa dreißig, hatte schulterlange braune Haare mit hellen Strähnen, trug Jeans und einen weißen Body, der ihren sportlichen Körper zur Geltung brachte. Auf dem Rücksitz lag eine Art lederne Motorradjacke, und auch wenn diese sicher nicht preiswert gewesen war, war es doch eine Motorradjacke. Die große Gucci-Tasche hinter ihrem Sitz war das einzige Accessoire, das er erwartet hatte und paßte doch nicht ganz zu ihr – oder umgekehrt. Lutz war froh, ebenfalls etwas salopper gekleidet zu sein, denn obwohl sie im großen und ganzen einen äußerst gepflegten Eindruck machte, war etwas an ihr, das er nur mit “lässig” beschreiben konnte, um nicht zu sagen “nach-lässig”.

Erst als sie auf der Autobahn waren, richtete sie wieder das Wort an ihn: “So, das wäre fürs Erste geschafft. Jetzt kommt der angenehme Teil, ich hoffe, sie haben es sich bequem gemacht.” Ihr Körper entspannte sich sichtlich, während die Tachonadel höher und höher kletterte und der kraftvolle Wagen die Kilometer wie ein riesiges Raubtier in sich hinein fraß. Sie schien die Geschwindigkeit zu genießen, so daß Lutz es für unangebracht hielt, zu bemerken, daß sie die landesüblichen Geschwindigkeitsbeschränkungen schon längst hinter sich gelassen hatten.

Er versuchte, ein Gespräch zu beginnen und in Gang zu halten, aber sie war so auf's Fahren konzentriert, daß ihre Antworten höchst einsilbig ausfielen. Immerhin erfuhr er, daß sie Sophie hieß und in einer Agentur arbeitete. Allerdings nicht, in welcher, und auch über die Art ihrer Tätigkeit hielt sie sich bedeckt. Ihre Gegenfragen checkten das Notwendigste ab: Ja, er stammte aus alteingesessener Familie, ja, er war als Konsulent in der Rechtsanwaltskanzlei seines älteren Bruders tätig und ja er lebte allein. Diese Informationen schienen ihr vorerst zu genügen, denn sie stellte keine weiteren Fragen, und ein zufriedenes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. Zwar wurde Lutz das Gefühl nicht los, diesmal Beute statt Jäger zu sein, aber nachdem Abenteuer sein Element waren, lehnte er sich abwartend zurück und harrete der Dinge, die da kommen würden.

Sophie, der Wagen und die Straße verschmolzen miteinander, und die langsameren Fahrer wichen vor ihr von der Überholspur, wie vor einem Mustang in vollem Galopp, dem man sich besser nicht in den Weg stellt. Auch die eingebaute Stereoanlage war vom Allerfeinsten und verwandelte das Fahrzeug in einen 200km/h-Konzertsaal, in dem Sting und Chris Isaak gegen die hereinbrechende Nacht ansangen. Schön, aber vergeblich, denn es war schon dunkel, als sie Salzburg erreichten – wenn auch in Rekordzeit. Verwundert bemerkte Lutz, wie zielsicher sie den Wagen durch die verwinkelten Straßen steuerte: “Sie kennen sich ja phantastisch aus, sind sie oft hier?”

“Nein”, antwortete sie, “so gut wie nie. Aber ich bin hier aufgewachsen.”

Aha.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

Als sie schließlich vor dem ersten Haus am Platz vorfuhren, fragte sie fast beiläufig. "Ich hoffe, es ist ihnen Recht, wenn wir hier übernachten."

Ohne seine Antwort abzuwarten, sprang sie aus dem Wagen und nahm eine Sporttasche aus dem Kofferraum, der man ansah, daß sie oft benützt wurde, und gegen die Lutz' schlichte Reisetasche regelrecht elegant wirkte. Das verstärkte jedoch seine Überzeugung, es mindestens mit einer Millionenerbin zu tun zu haben, schließlich wurde gerade den Superreichen nachgesagt, sie besäßen ein Faible für Lässigkeit, um nicht zu sagen für Nach-Lässigkeit.

"Gehen wir", meinte sie in seine Richtung, schloß den Wagen ab und marschierte auf den Hoteleingang zu. Verwundert rief er ihr nach: "Wollen sie ihre Handtasche nicht mitnehmen?"

"Aber ich habe doch."

"Nein, ich meine ihren Gucci-Bag."

"Meinen was?", irritiert sah sie ihn an, bevor es ihr dämmerte, "Ach, ja natürlich, mein Gucci-Bag! Den hätte ich ja fast vergessen." Nochmals schloß sie den Wagen auf und zog die Tasche hinter dem Fahrersitz hervor. "Ich bin wohl schon etwas müde", lächelte sie, zuckte die Schultern und ging ihm voran in das Foyer des Hotels.

Lutz hatte sich bereits damit abgefunden, diesmal die zweite Geige zu spielen, und war daher einigermaßen überrascht, als er sie zum Rezeptionist sagen hörte: "Herr und Frau Ludwig Bienenstein. Wir haben zwar nicht reserviert, aber das ist doch sicher kein Problem. Es ist ja nur für eine Nacht."

"Nein, gnädige Frau, ganz und gar nicht", gab dieser servil zur Antwort und schob Lutz das Anmeldeformular hin.

"Na, wenigstens hat sie keine Einzelzimmer verlangt", dachte Lutz schicksalsergeben und füllte das Formular wie selbstverständlich als Ludwig Bienenstein aus. Daß die Adresse in Wien ebenfalls falsch war, brauchte auch niemand zu wissen.

Halbherzig schlug er ein Restaurant in der Stadt vor, aber Sophie meinte, sie sei zu müde für große Unternehmungen und würde lieber im Hotel bleiben, schließlich könnte auch dieses mit einer haubengekrönten Küche aufwarten. Lutz schluckte, das würde teuer für ihn werden. Doch wer es auf den Hauptgewinn abgesehen hat, muß auch bereit sein, etwas dafür zu investieren. Es war, wie beim Lotto. Mit dem Unterschied, daß die Chancen dabei wenigstens berechenbar waren.

Nonchalant verzichtete Sophie auf großes Make-up und ebensolche Robe, zog bloß ihre Lippen nach und beließ es bei Jeans und Body. Nur die Lederjacke tauschte sie gegen einen cremefarbenen Blazer.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

Das Restaurant war gut besucht, doch für sie als Hausgäste war noch ein elegant gedeckter Zweiertisch frei. Zwischen Damastservietten und Tafelsilber kehrte Lutz' Selbstsicherheit langsam zurück, und als er die handgeschriebene Speisekarte öffnete, fühlte er sich wieder in seinem Element. Sophie hatte offenbar beschlossen, ausnahmsweise ihm die Initiative zu überlassen, und delegierte die Entscheidungen an ihn. Souverän stellte er ein optimales Menü für sie zusammen und rang selbst dem Sommelier ein anerkennendes Kopfnicken mit der Auswahl der dazupassenden Weine ab. Es gab zwar nicht viel, worauf er sich verstand, aber gutes Essen gehörte eindeutig dazu. Ebenso Konversation, und daher bestritt er die Unterhaltung mit Anekdoten aus der Geschichte seiner Familie. Vor allem Friedrich Baron Bienenstein, sein Urgroßvater, hatte es Sophie angetan, und Lutz begeisterte sie mit Erzählungen aus dessen ruhmreicher Vergangenheit als Kartograph im Dienste seiner Majestät Kaiser Franz Josephs. Er war richtig stolz auf seinen Urgroßvater. Und dieser wäre zweifellos stolz auf ihn gewesen – hätte er Lutz nur gekannt. Sie tafelten ebenso vorzüglich wie ausgedehnt und zählten schon zu den letzten Gästen, als der Ober verlegen hüstelnd an ihren Tisch trat: "Haben die Herrschaften noch einen Wunsch oder darf man die Rechnung bringen?" Die Stunde der Wahrheit. Doch bevor Lutz antworten konnte, lächelte Sophie den charmant und sagte: "Ach, schreiben sie es doch einfach auf unser Zimmer. Nummer 216." Hoppla, eigentlich hatten sie Zimmer 316, Sophie mußte sich versprochen haben, aber Lutz war es nur recht. Vielleicht würden sie ja damit durchkommen, und im Notfall könnte er immer noch behaupten, seine Frau sei etwas beschwipst gewesen.

So war es wohl auch, denn auf dem Weg zum Lift spürte er, wie sie beim Gehen leicht gegen ihn stieß und ihre Wärme und ihr Parfume seine Haut zum Kribbeln brachten. Neugierig wettete er mit sich selbst, ob er wohl auf Sophies privater Dessertkarte stünde. Er gewann. Sie hatte offensichtlich beschlossen, sich nach dem fulminanten Essen noch etwas Süßes zu gönnen – und zwar ihn. Lutz ließ es geschehen, erstens hatte er ohnehin keine andere Wahl, und zweitens war es ihm – um der Wahrheit die Ehre zu geben – nur allzu recht. Fasziniert gestand er sich ein, daß er es noch nie mit einer Frau zu tun gehabt hatte, die in jeder Lebenslage nur die Direttissima als Weg zum Ziel kannte.

Als er am nächsten Morgen aufwachte, war das Bett neben ihm leer. Sophie war spurlos verschwunden, hatte jedoch eine Notiz hinterlassen: "Guten Morgen, Chéri! Hol' mich bitte um zwölf Uhr im Café Tomaselli ab." Lutz atmete auf, wenigstens hatte sie sich nicht aus dem Staub gemacht, und immerhin hatte er es schon bis zum "Chéri" bei ihr gebracht. Besser als gar nichts.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Obwohl er sich zwischen Ham & Eggs und Müsli das Hirn zermarterte, wie er der Bürde des Bezahlens entkommen könnte, kam er zu keiner brauchbaren Lösung. Daß Sophie das Zimmer bereits beglichen hatte, war ziemlich unwahrscheinlich, schließlich hatte sie seinen Namen angegeben, was darauf schließen ließ, daß seine Kreditkarte erhalten mußte. Lutz beschloß, auch dies als Anfangsinvestition zu betrachten, denn wer ernten will... Doch hatte er Glück im Unglück. Zwar wurde ihm ein Doppelzimmer mit Frühstück verrechnet, das opulente Abendessen war aber tatsächlich auf Nummer 216 gebucht worden. Wer immer es war, Lutz bedankte sich im Stillen herzlich für die großzügige Einladung. Dann nahm er seine Reisetasche und schlenderte in die Innenstadt.

Pünktlich um zwölf Uhr erreichte er das Café Tomaselli. Seine leisen Zweifel zerstreuten sich, als er den schwarzen BMW sah, der unmittelbar vor dem Eingang geparkt war. Lutz war gespannt, in welcher Gesellschaft er sie antreffen würde. Um so erstaunter war er, als er das Café betrat und eine Runde von etwa zehn Frauen, Marke Luxusweibchen, entdeckte, die andächtig Sophies Worten lauschten. Lutz hätte sie fast nicht wiedererkannt, denn statt Jeans trug sie nun ein dezentes, cremefarbenes Kostüm und hatte die Haare zu einem lockeren Knoten hochgesteckt, der ihre Ohrläppchen freigab, an denen monumentale Ohrclips schaukelten. "Kartograph am Hofe Kaiser Franz Josefs", waren die letzten Worte, die er hörte, bevor sie ihn entdeckte. "Oh, da bist du ja, Chéri", strahlte sie ihn an, "ich habe gerade von dir erzählt." Es war ihr nicht einmal peinlich. Er nickte freundlich in die staunende Versammlung von Yves Saint Laurent-Blazern und Chanel-Fähnchen, offensichtlich hatte Sophie soeben seine imaginäre Familie zum Besten gegeben. Bevor er noch irgendetwas antworten konnte, stand sie jedoch auf und begann, sich zu verabschieden: "Ciao, mach's gut und ja, das nächste Mal bleibe ich länger, aber weißt' eh, der Job und Ludwig hat noch Termine und am nachmittag müß' ma wieder in Wien sein, und Bussi." Lutz hatte zwar keine weiteren Termine und mußte auch nicht unbedingt am Nachmittag wieder in Wien sein, aber wenn Madame meinte.... Nochmals nickte er freundlich und etwas distanziert in die Runde und folgte Sophie, die wie eine Baronesse Bienenstein durch das Tomaselli rauschte. Aufatmend schwang sie sich hinters Steuer. "Puh. Gottseidank. Das wäre geschafft." Verwundert sah Lutz sie an: "Aber was hast du denn? Deine Freundinnen scheinen doch ganz nett zu sein." "Das sind nicht meine Freundinnen." "So? Nicht?" "Nein. Das waren meine Klassenkameradinnen." "Ach, auf mich machten sie aber einen ganz sympathischen Eindruck." "Sei froh, daß du sie nicht näher kennst. Die reinsten Furien und Xanthippen. Geld- und titelsüchtig bis zum Abwinken. Bei denen mußt du mindestens mit einem Arzt aufwarten, damit sie überhaupt mit dir reden."

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Die Frage, ob sie ihnen wohl deshalb einen Aristo vorgeworfen hatte, verkniff er sich lieber, schließlich entpuppte sich sein adliger Stammbaum beim näheren Hinsehen viel zu schnell als Fernsehantenne. Stattdessen sagte er: "Triffst du sie denn oft?" "Nein, ganz im Gegenteil", gab sie schon etwas sanftmütiger zur Antwort, "ich war seit Jahren bei keinem Klassentreffen mehr. Vielleicht weil ich Angst hatte, sie könnten mich als Versager betrachten."

Sie schwieg nachdenklich. Doch bevor er nachhaken konnte, ob ihr denn die Kriterien der anderen so wichtig wären, daß sie sich ihnen unterwerfen müßte, grinste sie ihn an: "Aber jetzt, wo sie dich kennengelernt haben, ist alles natürlich ganz anders."

Lutz spürte, wie sich ein flaes Gefühl in seinem Magen ausbreitete, und das lag mit Sicherheit nicht daran, daß sie schon wieder mit 180 km/h über die Autobahn flogen. Noch hatte er Zeit, aus der Sache auszusteigen, eine Ehefrau aus der Trickkiste zu zaubern oder Arbeit vorzutauschen, die ihn für die nächsten Wochen unabkömmlich machen würde. Möglichkeiten, Sophie wieder loszuwerden, gab es genug, aber wollte er das überhaupt? Eigentlich nicht, denn ihre Vielschichtigkeit faszinierte ihn. War sie nun eine Salonlöwin, die sich den Anstrich eines Straßenkätzchen leistete oder ein Straßenkätzchen, das die Salonlöwin mimte? Er wurde nicht schlau aus ihr, die Wechsel ihrer Identitäten waren zu rasant, und das machte ihn natürlich um so neugieriger. Oh ja, er wollte diese Frau entdecken, doch dafür brauchte er mit Sicherheit zwei Dinge: Zeit und Geduld.

Während Sophie vergnügt mit Whitney Houston um die Wette summt und sich wieder vollkommen dem Fahren hingab, hing Lutz seinen zwischenmenschlichen Eroberungsplänen nach. Es war immerhin erst Samstag, und theoretisch sollte es möglich sein, das gemeinsame Wochenende bis zum Sonntagabend auszudehnen. Nicht zuletzt, um das wunderschöne, nächtliche Intermezzo zu wiederholen.

Doch in Wien angekommen, machte Sophie ihm abermals einen Strich durch die Rechnung und erklärte brüsk, ein berufliches Projekt besäße bedauerlicherweise allerhöchste Priorität und spräche leider-leider gegen ein gemeinsames Wochenende, sie würde sich aber demnächst bei ihm melden. Lutz ahnte, daß es zwecklos war, ein baldiges Treffen anzuregen. Sophie hatte ihre eigenen Pläne, und er war sich nicht sicher, ob er darin überhaupt vorkam.

Dem war wohl nicht so, denn während der nächsten Wochen blieb sein Telefon stumm. Und je mehr Zeit verstrich, desto begieriger wurde er, sie wiederzusehen. Doch bis auf ihren Namen wußte er nichts von ihr, und weder Telefonbuch noch Auskunft war sie bekannt. blieb nur der schwarze 740er, ein Modell, von dem es in Wien zwar nur so wimmelte, aber immerhin hatte er ja das Kennzeichen notiert, und außerdem vertraute er auf sein Glück. Zugegeben, daß er die Parkplätze in der Nähe des Nobelfriseurs, vor dem er den Wagen gefunden hatte, nun äußerst häufig frequentierte, war auch kein Zufall.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Und tatsächlich wurde seine Ausdauer zwei Monate später belohnt. Wieder hatte sie den Wagen genau vor dem Schönheitstempel abgestellt.

Lutz postierte sich in einer Einfahrt auf der anderen Straßenseite und wartete. Eine unendlich lange Stunde später kam schließlich eine frisch gestylte Luxuslady aus dem Salon und stieg in den Wagen. Bis auf die Gucci-Tasche hatte sie nicht die geringste Ähnlichkeit mit Sophie. Bevor sie das Auto jedoch starten konnte, sprintete Lutz über die Straße und beugte sich zum Seitenfenster. Verwundert ließ sie die Scheibe hinuntergleiten.

“Entschuldigen sie bitte”, keuchte er, “was haben sie mit diesem Wagen vor?”
Verständnislos sah sie ihn an: “Was soll das heißen? Vorhaben? Das ist mein Wagen.”

“Seit wann?”, entfuhr es ihm. Es konnte ja sein, daß sie ihn von Sophie gekauft hatte.

“Seit fast einem Jahr. Was interessiert sie das?”, sie wurde langsam ungehalten.

“Haben sie ihn vielleicht vor ein paar Wochen jemandem geliehen?”, er ignorierte ihre Frage einfach.

Sie lachte auf: “Geliehen?! So kann man es wohl auch nennen. Er wurde mir gestohlen!”

“Was?!”, er war völlig entgeistert.

“Ja, sie haben richtig gehört, erst wurde mir die Handtasche gestohlen und dann auch noch der Wagen. Aber das Komische daran ist, ich habe beides zwei Tage später wiederbekommen, und es fehlte überhaupt nichts. Im Gegenteil, in meiner Brieftasche waren sogar tausend Schilling mehr. Aber warum fragen sie? Haben sie den Wagen vielleicht damals gesehen?”

Lutz war blaß geworden. “Nein”, murmelte er tonlos, “ich muß ihn verwechselt haben. Es gibt ja so viele von der Art.”

“Na, nichts für ungut”, antwortete das Luxusweibchen freundlich, “war nett, sie kennengelernt zu haben. Einen schönen Tag.”

“Fahren Sie wohl.”, antwortete Lutz noch immer fassungslos. Doch seine Worte gingen im Lärm des startenden Motors unter.

© 2001

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at